

Ein Österreicher auf dem Endurance-WM-Stockerkel:

Der 19. Platz im Training entsprach in etwa unseren Erwartungen. Mehr als Siebener- oder hohe Sechser-Zeiten waren mit der VFR nicht zu realisieren. Obwohl die Köpfe bearbeitet sind, Kit-Auspuff und -Zündbox beschafft wurden, dürfte die Leistung der Honda höchstens einem Serienmodell entsprechen. Wir müssen die Tuningmaßnahmen noch einmal überdenken. Ich bin vom Start als Zehnter weggekommen, mußte aber durch die Kollision von Schläfli und Catalaynd auf die Wiese ausweichen und kam erst an 20. Stelle wieder auf die Strecke zurück. Dieser kurze Aufenthalt gab mir aber die nötige Motivation für energische Vorgangsweise im Rennen. Egal wie stark die vor mir fahrenden Pulkts waren, ich bin wie ein Orkan hineingefahren und war auch schon durch. Hier machte sich das Testtagetraining bezahlt.

Unser Konzept war denkbar einfach: qualifizieren, bedingungslos gasgeben und auf Defekte und Stürze der vor uns liegenden Konkurrenten warten. Obwohl das höchste der Gefühle ein 10. Platz gewesen wäre, übergab ich nach 22 Runden bereits an 7. Stelle liegend an Reinhold. Nach einer Runde war er wieder an der Box. Das Schallgestänge mußte fixiert werden – wir fielen auf den 12. Rang zurück, übrigens unsere schlechteste Platzierung im gesamten Rennverlauf. Anhand der Rundenzeiten konnte ich feststellen, daß Reinhold meine vor dem Rennen ausgegebene Parole genau befolgte: wenn vor dir einer brems, zähle bis drei und brems dann. Bei schnellen Leuten muß man natürlich schneller zählen. In der 47. Runde rauschte die Werks-Suzuki mit guten 50 km/h mehr auf der Schönberggeraden vorbei. Ich wollte dem Franzosen zeigen, wer am Ring der Hausherr ist und bin über dem Limit in die Bosch hineingerutscht. Die Straße ist zwar ziemlich eng geworden, aber am Kurvenausgang hatte ich mein Vorderrad vor dem Franzosen. Es hat nichts geholfen, hinauf zur Texaco konnte er sich wieder absetzen. Er ist in einem Zug an Obinger vorbei, ich wollte innen durch, aber Obinger zog überraschend nach innen und ich mußte hart in die Eisen greifen. Solche Aktionen sorgen für Stimmung, in der zweiten Texaco bin ich innen an Obinger vorbei, er dachte nicht daran seine Linie zu ändern und es kam zu einer leichten Berührung. Ich konnte die Attacke knapp ausreiten und er explodierte im Outfield. Gott sei Dank hat er sich bei dieser unvernünftigen Aktion nicht verletzt.

Wir sind dann lange am 6. Platz gelegen, das Fahren am Grenzbereich wird dabei so automatisiert, daß man an die lustigsten Dinge denkt. Ich habe zeitweise bedauert, daß ich das herrliche Wetter nicht zum Segelfliegen ausgenützt habe.



Walter Oswald: „An den Fahrtagen habe ich geübt, wie man am schnellsten durch 20 Leute durchfährt“.

In der ersten Stunde gibt es natürlich oft Situationen, wo man glaubt, jetzt ist es soweit, das geht sich nicht mehr aus. Mit der Zeit gewöhnt man sich an die Rutscher und gegen Ende ist diese Fahrweise ganz selbstverständlich.

Mich hat es etwas verwundert, daß sich, als wir nach 5 Stunden am 3. Platz lagen, plötzlich alle um uns gekümmert haben. Im Training war es nicht möglich, von Honda einen Satz Bremsbeläge zu kaufen, wir mußten Samstag Nacht die Beläge von einer neuen VFR von Zweirad-Heimlinger in Knittelfeld ausbauen.

Maßgeblichen Anteil am Erfolg haben die drei HTL-Absolventen vom Remo-Racing-Team. Für den einzigen Reifenwechsel am Hinterrad haben wir unter meiner Mithilfe ganze 46 Sekunden gebraucht, da müssen wir uns vor den Werksteams nicht verstecken. Die harten Radials von Michelin haben die Erwartungen voll erfüllt, 2 Hinterreifen und 1 Vorderreifen für 6 Stunden Vollgas sind nicht zuviel.

Der ganze Einsatz hat uns ungefähr öS 20.000,- gekostet, die VFR wurde von Edi Maglot zur Verfügung gestellt, bei den Rädern hat die Fa. Dektereff kräftig mitgeholfen, meine Arbeitszeit auf der Honda darf ich natürlich nicht berechnen.

Wenn alles klargeht, werde ich mit Reinhold und Gustl Weissner am 15. August die 24 Stunden in Spa bestreiten. Reinhold verzichtet dafür auf das Honda-Cup-Finale in Imola und es sollte mit dem Teufel zugehen, wenn die derzeit stärkste österreichische Abordnung die Ausländer nicht nach Belieben durcheinanderwürfelt. In den Ecken und bei Nacht wird uns jedenfalls keiner überholen.“